



**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Call for Papers

Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Medienfeindlichkeit in digitalen Räumen

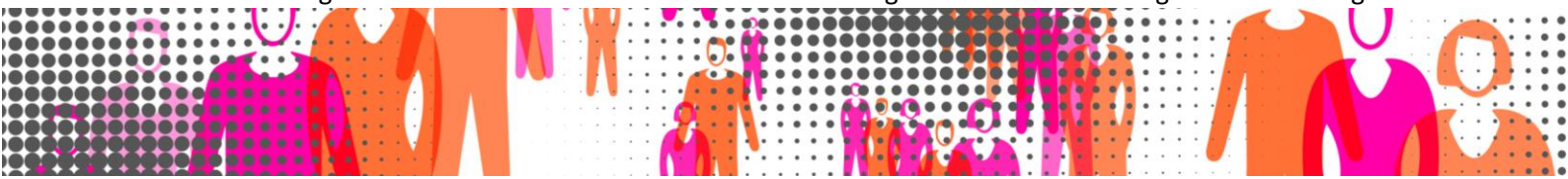
**Ad-hoc-Gruppe auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Die gesellschaftliche Relevanz von Massenmedien ist ein klassisches Themenfeld soziologischer Forschung. Die Soziologie beschäftigt sich seit den 1990er Jahren auch mit der Bedeutung des Internets für die Gesellschaft. Das Verhältnis klassischer (journalistisch geprägter) Massenmedien und digitaler Medien (insbesondere Social Media) zueinander und allgemeine Folgen der digitalen Transformation der Medienlandschaft für Journalismus und Öffentlichkeiten sind dabei Gegenstand der Untersuchung.

Die Ubiquität digitaler Medien führt, anders als in der Frühphase des Internetzeitalters angenommen, nicht primär zu mehr Meinungsvielfalt und Transparenz, sondern bringt auch Dynamiken hervor, die das Vertrauen in journalistische Medien sinken lässt und damit demokratische Öffentlichkeiten in ihrer Funktionsweise beeinträchtigen (Fawzi & Obermaier, 2019). Infolge der geringeren Bedeutung journalistischer Qualitätssicherung geraten sachliche Informationen zunehmend gegenüber affektgeladenen Inhalten in den Hintergrund. In einer durch algorithmische Selektion und beschleunigte Nachrichtenzyklen geprägten Medienwelt nehmen auch Debatten über Krisenphänomene – etwa die Corona-Pandemie oder die sog. Migrationskrise – verstärkt die Form affektiver Polarisierung an (Siri, 2021; Kumkar, 2025). Im Kontext dessen zeigt sich ein wiederkehrendes Element, nämlich „Medienfeindlichkeit“, die in den Kommunikationswissenschaften unter anderem im Hinblick auf subjektive medienfeindliche Vorstellungen und populistische Einstellungen untersucht wird (Schindler et al., 2018).

Die Ad-Hoc-Gruppe widmet sich vor diesem Hintergrund dem Thema der „Medienfeindlichkeit“ aus soziologischer Perspektive. In Anlehnung an die Forschung zur sogenannten Wissenschaftsskepsis (Kumkar 2025; Weninger 2019) möchte sich die Gruppe mit der Form und Funktion von Medienfeindlichkeit in digitalen Öffentlichkeiten beschäftigen. Besonderes Augenmerk liegt auf dem strategischen Einsatz von medienfeindlichen Narrativen in sozialen Netzwerken sowie einer wissenssoziologischen Reflektion möglicher verschwörungstheoretischer Einbettungen (Anton et al., 2024). Zugleich sollen die damit verbundenen Auseinandersetzungen um Legitimität und gesellschaftliche Deutungshoheit in den Blick genommen werden.

Wir wollen im Rahmen einer kommunikationssoziologischen Perspektive Medienfeindlichkeit als gesellschaftlich eingebettete Praxis diskutieren, die in soziale Konfliktlinien und Machtverhältnisse eingebunden ist. Dabei gehen wir von einem Kontinuum kommunikativ geäußerter Zustimmung oder Ablehnung





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

gegenüber Medien aus. Medienfeindlichkeit unterstellt journalistischen Medien etwa manipulative oder politisch gesteuerte Berichterstattung und zielt auf deren öffentliche Delegitimierung. Phänomene wie Medienkritik, Medienskepsis oder Medienzynismus können Spielarten von Medienfeindlichkeit sein, aber auch auf eine demokratisch notwendige kritische Distanz verweisen. Offen bleibt, wer entscheidet, welche Äußerungen als Medienfeindlichkeit und welche als legitime Medienkritik gelten.

Die Ad-Hoc-Gruppe lädt vor diesem Hintergrund zu programmatischen und vor allem auch empirisch fundierten Beiträgen ein, die sich dem Phänomen aus unterschiedlichen Perspektiven nähern. Diese können folgende Fragestellungen aufgreifen, ohne auf sie begrenzt zu sein:

- Theoretische Konzepte und Methodologie: Welche Theorieansätze helfen dabei, das Phänomen der Medienfeindlichkeit sozialtheoretisch zu verorten? Welchen Beitrag leisten bspw. differenzierungstheoretische Überlegungen zur Konzeptualisierung der digitalen Transformation und Neukonstituierung von Öffentlichkeit(en) und Journalismus.
- Empirischer Zugang und Fallanalysen: Welche Methoden sind besonders geeignet (z. B. rekonstruktive Verfahren, Diskursanalyse), um digitale Öffentlichkeiten und Kommunikationsdynamiken zu erfassen? Besonders erwünscht sind empirische Studien, die sich mit Medienfeindlichkeit, Extremismus oder anderen anknüpfungsfähigen Fällen in online-Umgebungen befassen.
- Wissen, Macht und Transformation von Expertise: Inwiefern kann Medienfeindlichkeit als Auseinandersetzung um die Legitimität von Wissen, Expertise und gesellschaftlicher Deutungsautorität verstanden werden? Welche Rolle spielen konkurrierende Wissensordnungen, Anti-Elitismus sowie Prozesse der (De-)Institutionalisierung?

Zu Beginn der Veranstaltung wird es Impulsvorträge von Nayla Fawzi und Steliyana Doseva geben, die zentrale Begriffe, Forschungsperspektiven und aktuelle Debatten der Kommunikationswissenschaft bündeln und eine Hintergrundfolie für die soziologische Diskussion schaffen. Im Anschluss daran laden wir Forschende unterschiedlicher methodischer und theoretischer Zugänge ein, Beiträge für jeweils 10- bis 15-minütige Vorträge einzureichen. Zwischen den Beiträgen sind kurze Kommentierungen mit Diskussion geplant. Abschließend findet eine Diskussion im Plenum statt. Ziel der Veranstaltung ist es, Medienfeindlichkeit aus verschiedenen Perspektiven systematisch zu beleuchten und theoretisch zu integrieren.

Bislang bestätigte weitere Vortragende sind (I) Jasmin Siri und (II) Isabel Kusche.

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)
bis zum **30.04.2026****

an: andreas.wenninger@bidt.digital und sofie.fleischer@bidt.digital

Organisation: Andreas Wenninger (bidt), Sofie Fleischer (bidt)





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Literatur:

Anton, A. & Schetsche, M. & Walter, M. K. (Hrsg.). (2024). *Konspiration: Soziologie des Verschwörungsdenkens* (2., erweiterte Auflage). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19324-3>

Fawzi, N. & Obermaier, M. (2019). Unzufriedenheit – Misstrauen – Ablehnung journalistischer Medien.: Eine theoretische Annäherung an das Konstrukt Medienverdrossenheit. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 67(1), 27–44. <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2019-1-27>

Kumkar, N.C. Science ist Meins? Wissenschaftsskepsis als Problem der politischen Öffentlichkeit. *Österreich Z Soziol* 50, 16 (2025). <https://doi.org/10.1007/s11614-025-00602-9>

Schindler, J. & Fortkord, C. & Posthumus, L. & Obermaier, M. & Reinemann, C. (2018). Woher kommt und wozu führt Medienfeindlichkeit? Zum Zusammenhang von populistischen Einstellungen, Medienfeindlichkeit, negativen Emotionen und Partizipation. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 66, 283-301. <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2018-3-283>

Siri, J. (2021). Parteien und politische Öffentlichkeiten: Die digitale Herausforderung und ihre Folgen. In: Brichzin, J., Siri, J. (Hrsg.) *Soziologie der Parteien. Politische Soziologie*. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-33853-4_8

Wenninger, A. (2019). *Digitale Grenzkämpfe der Wissenschaft. Boundary-Work am Beispiel eines Blogportals*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25298-4>

